

Ich will euch dahin ein Stückchen
begleiten;
Denn das hilft mehr als sprechen
und deuten.“
Sie legte die Sichel aus der Hand
Und führte, nicht achtend der Sonne
Brand,
Mit dienstbestiff'ner Gefälligkeit
Die Wanderer tausend Schritte weit;
Dann sagte sie freundlich: „Gott
befohlen!“
Und rasch wie geflügelt an den
Sohlen
Vief sie hinwieder an ihren Ort
Und setzte fröhlich die Arbeit fort.
„O, wie verschieden die Menschen
sind!“
Hub Petrus an. Das dienstliche Kind
Und jener Schlaftrah gleichen sich
schier
An Geist so wenig als Engel und
Tier.
Gib, Herr, dem Mägdelein lobesam
Zum Ehrenlohn einen wackern
Mann!“
„Ihr Los,“ sprach Christus, „ist
schon bestimmt,
Doch, wie es vielleicht dich wunder
nimmt;
Denn jenen Schläfer im grünen
Schatten
Bekommt sie dereinst zum Ehe-
gatten.“

„Ach, Meister,“ rief Petrus, „das
ist wohl Scherz!
Der bloße Gedanke betrübt mein
Herz.
Anstatt zu belohnen die gute Maid,
Willst du sie strafen auf Lebenszeit?“
„Mit nichts;“ versetzte der Himmels-
fürst,
„Laß dich belehren, daß du dich irrst!
Zu Ruß und Frommen beider
Genossen
Ward diese Ehe von mir beschlossen.
Des Weibes Fleiß belebe den Mann
Und sporne den Trägen zum Mit-
fleiß an,
Damit der Tagedieb nicht verderbe
Und ehrlich und redlich sein Brot
erwerbe.
Das Hauptwerk muß sie dann frei-
lich thun,
Auf ihr wird ein Berg von Sorgen
ruh'n;
Doch heilsam ist der Druck der Be-
schwerden,
Sie möchte sonst eitel und üppig
werden.
So aber sich haltend im Gleichgewicht,
Geh'n beide durchs Leben fromm
und schlicht
Und kommen am Ziel der Erdenbahn
Einst fröhlich zusammen im Him-
mel an.“

Nach Langbein.

26. Wie und was.

Der Perser Schah
Rief einst zusammen einige Weisen:
„Gebt Antwort mir auf diese Frage:
Wann ist das Ende meiner Tage?“
Sie grübelten und kombinierten
Und sagten, was sie ausstudierten:
„Du wirst vor allen deinen
Verwandten sterben.“